



# Auf die Weide – fertig, los!

*Wenn die Frühlingssonne stärker wird und die Wiesen wieder ergrünen, wird es Zeit, alles für die kommende Weidesaison vorzubereiten. Doch nur ein gelungener Start ermöglicht sorgenfreie Weidehaltung bis zum Einstallen.*

Von Andreas STEINWIDDER

Weidefutter ist preiswert, eiweiß- und zuckerreich, erhöht die Grundfutterleistung und spart Arbeitszeit. Weidegras wird von Rindern gerne gefressen und ist ein wichtiges Bindeglied zum Konsumenten. In der biologischen Landwirtschaft wird der Weidehaltung daher große Bedeutung beigemessen.

## Rechtzeitig und langsam beginnen

Unsere Forschungsarbeiten zeigen, dass ein zeitiger und schonender Weidebeginn wichtig sind. Die Umstellung von der Winterfütterung auf die Frühjahrsweide stellt eine bedeutende Veränderung in der Futterzusammensetzung dar. Es muss dem Rind und vor allem dem Pansen ausreichend Zeit gegeben werden, sich an das Gras und das Weidefutter zu gewöhnen. Zu rasche Futterwechsel führen bei Wiederkäuern schnell zu Verdauungsstörungen und starken Durchfällen.

Wer beim Ergrünen der ersten Pflanzen mit der Überweidung einer großen Fläche beginnt und weiterhin eine Ergänzungsfütterung vornimmt, erreicht automatisch eine langsame Angewöhnung. In der ersten Weideweche sollten Rinder erst nach der Stallfütterung auf die Stundenweide kommen. Danach wird die

Ergänzungsfütterung im Stall schrittweise zurückgenommen und die Weidedauer ausgeweitet. Wenn das Graswachstum nach zwei bis drei Wochen voll einsetzt, sind die Wiederkäuer und der Pansen voll auf die Weide umgestellt und können das Futter optimal verwerten.

Der zeitige Weidebeginn wirkt sich aber auch positiv auf den Pflanzenbestand und die Bestandsentwicklung aus. Ein alter Spruch von Almbauern lautet: „Wer im Frühling als Erster eine Alm bestößt, hat im Herbst am längsten eine grüne Alm.“ Das Überweiden des jungen Pflanzenbestandes fördert die Bestockung der Gräser und lenkt den Pflanzenbestand in eine günstige Richtung. Lückenfüller und unerwünschte Kräuter werden zurückgedrängt, die Trittempfindlichkeit des Bestandes geht zurück. Weidebetriebe sollten ihre Flächen etwa zu jenem Zeitpunkt bestoßen, wenn in der Region die ersten Betriebe mit dem Wiesenabschleppen beginnen! Spätestens drei bis vier Wochen vor Weidebeginn sollte eine Klauenpflege durchgeführt werden. Euterpflegemittel und ein langsamer Weidebeginn beugen Belastungen der Zitzenhaut bei Kühen vor.

## Ration anpassen

Da Weidegras nicht nur energie-, sondern auch eiweißreich ist, können mit Weidebeginn die Eiweißergänzung über das Kraftfutter und auch die Kraftfuttermenge reduziert werden. Je höher der Weidegrasanteil im weiteren Verlauf in der Ration wird, umso stärker kann die Kraftfutterergänzung reduziert werden. Stellt man den Mineralstoff- und Spurenelementbedarf dem Gehalt im Weidegras gegenüber, dann ergibt sich immer ein deutlicher Natrium-Ergänzungsbedarf. Achten Sie daher auf eine ausgewogene und bedarfsgerechte Versorgung mit Viehsalz (täglich 20–40 g/Kuh) und mit Mineralstoffen und Spurenelementen. Auch bei Phosphor und Spurenelementen kann es – je nach Betriebssituation und Leistungsniveau – zu einer unter den Empfehlungen liegenden Versorgung kommen. Die Kalziumaufnahme reicht üblicherweise für Milchleistungen bis 30 kg aus! Zur Vorbeugung von Weidetetanie durch Magnesiummangel ist der Einsatz einer magnesiumreichen Mineralstoffmischung, insbesondere zu Weidebeginn, empfehlenswert.

## Mit Gülle andüngen

Das Frühjahrsabschleppen von Weideflächen ist nur nötig, wenn viele Erdhügel vorhanden sind. Sehr wichtig ist die Düngung vor Weidebeginn. Es sollten ca. 10 m<sup>3</sup> Jauche pro Hektar oder eine 1 : 1 mit Wasser verdünnte Gülle ausgebracht werden. Dies unterstützt den Wachstumsschub im Frühling. Ein bis zwei weitere Düngungen mit Jauche oder Gülle sind zum Zeitpunkt des 1. und 2. Schnittermins sinnvoll. Betriebe mit festen Wirtschaftsdüngern (Rottemist oder Mistkompost) bringen diese gut verteilt im Herbst auf den Weiden aus und schleppen dann die Flächen ab. Auch hier ist eine Jauchedüngung im Frühling empfehlenswert.

## Übersäen gegen Lücken

Nur mit einem ausgewogenen Weidepflanzenbestand können optimale Erträge erzielt werden. In unseren Breiten sind Wiesenrispengras, Englisches Raygras und Weißklee wertvolle Hauptarten in intensiver genutzten Dauerweiden. Der optimale Weidebestand unterscheidet sich in den meisten Fällen von denen einer Schnittwiese. Durch den Einfluss der Beweidung werden die bisher dominierenden Gräser und Kräuter oft zurückgedrängt. Dabei entstehen Lücken. Damit diese nicht mit uner-

wünschten Pflanzen gefüllt werden, ist eine mehrmalige begleitende Übersaat mit kleineren Saatmengen (5–10 kg/ha und Termin) auf neuen Weideflächen sinnvoll. Verwenden Sie dazu geeignete Sorten von Wiesenrispengras oder Englisches Raygras bzw. Mischungen (z. B. „Kwei“ für intensive bzw. „H“ für extensive Nutzung).

## Weidetechnik vorbereiten

Auch wenn in der Weidesaison auf Koppelweide- bzw. Portionsweide gesetzt wird, kann in den ersten Wochen Kurzrasenweidehaltung sinnvoll sein. Dabei wird den Rindern eine möglichst große Fläche zum Überweiden angeboten. Zu den wichtigsten Vorbereitungsarbeiten zählt die rechtzeitige Errichtung der hütensicheren Zäune. Außenzäune werden zumeist als Fixzäune eingerichtet und sind mit zumindest zwei bis drei Drähten (z. B. Stahldraht 2,5 mm) zu versehen. Bei Elektrozäunen ist die Geräteauswahl auf die Zaunlänge, die Drahtstärke (Widerstand), die Drahtanzahl, den Bewuchs und die zu haltenden Tiere abzustimmen. Zwischenzäune zur Koppelung werden zumeist über flexible Zaunsysteme gestaltet. Bei Stallherden ist zu empfehlen, dass diese vor Weidebeginn bereits einige Tage in einen gut eingezäunten Auslauf kommen. Dort lernen sie nach Möglichkeit den Elektrozaun kennen und sind dadurch am ersten Austriebstag ruhiger. Wenn die Weidetiere täglich auf die Weideflächen gehen können, sind möglichst trockene und saubere Triebwege günstig. Nach Möglichkeit sollten Wasser- und Eintriestellen befestigt werden, um Futterverschmutzungen, Klauenproblemen und Durchfällen vorzubeugen. Den Weidetieren muss ständiger Zutritt zu sauberem Wasser ermöglicht werden. Schaffen Sie Möglichkeiten für die Ergänzungsfütterung (z. B. Mineralstoffe). Wenn die Tiere tagsüber auf der Weide gehalten werden, benötigen diese an heißen Tagen einen Schattenplatz. Auf Mutterkuh- und Mastbetrieben sind Fangeinrichtungen hilfreich. Vor allem in Wandergebieten sollten Warn- bzw. Informationsschilder gut sichtbar angebracht werden.

*Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider forscht am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.*

**Bild oben: Feinsämereienstreuer: Damit Lücken nicht von nährstoffarmen Pflanzen besiedelt werden, ist eine mehrmalige Übersaat mit dem Feinsämereienstreuer sinnvoll.**

**Bild unten: Auch wenn in der Weidesaison auf Koppelweide- bzw. Portionsweide gesetzt wird, kann in den ersten Wochen Kurzrasenweidehaltung sinnvoll sein.**

Alle Fotos: Bio-Institut

